

Die gute Nachricht

Miese Stimmung ...

Die Nachrichten dieser Woche haben (wiedermal) nicht dazu beigetragen, dass sich unsere Stimmung sonderlich aufgehellt hätte: Kriegsgefahr zwischen Russland und Ukraine, exorbitante Corona-Zahlen, vertuschte Missbrauchsfälle in München (und auf höchster Ebene) ... Was tun? Es hilft ja eh alles nichts? Kirchengaustritte, Demonstrationen, Leserbriefe?

Dennoch Grund zur Freude?

In der ersten Lesung haben wir ein Volk mit ähnlich frustrierter Grundstimmung: Das Volk Israel kehrt nach dem Exil zurück ins eigene Land. Jahre der Vertreibung, von Raub und Mord und Zerstörung liegen hinter den Menschen. Die Bibel deutet diese Zeit als Folge von Gottvergessenheit – zumindest waren die Menschen damals in Gefahr, Gott bei all dem Schlamassel zu vergessen! Nun sind sie wieder zurück, den Tempel, ihr geistliches Zentrum, haben sie aber noch nicht wieder. Dennoch feiern sie erstmals wieder Gottesdienst an einem provisorischen Ort mit einer extra gezimmerten Holzkanzel, von der aus ihnen das Wort des Herrn verkündet wird: Das ergreift die Menschen so, dass sie weinen. Daraufhin heißt es: *„Seid nicht traurig und weint nicht! Haltet ein festliches Mahl! Macht euch keine Sorgen, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke!“* Freude am Herrn als Kraft für all das Schwere und Tragische? Die Frage ist: Was ist Freude am Herrn? Wozu gibt sie Kraft? Woher bekommt man die? Allein aus dem Wort Gottes?

Eine gute Nachricht bringen ...

Was ist denn das Wort Gottes? Da geht es ja nicht um Sätze, die vom Himmel gefallen sind, sondern um erlebtes Leben, das Menschen mit Gott in Verbindung gebracht haben, weil es sie fasziniert hat. Es geht um die Person Jesu von Nazaret. Vor ein paar Wochen haben wir ihn gefeiert als das *„Wort, das Fleisch geworden ist“*, also die personifizierte Weisheit und auch Menschenfreundlichkeit Gottes. Das ist keine abstrakte dogmatische Größe, sondern da geht's um die Frage: Wie kann Leben gelingen? Und dann kommt erstmal die Grundsatzrede Jesu: *„Der Herr hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung bringe und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe!“* Ich verstehe das so: Gottes Wort, nämlich in Gestalt von Jesu Leben, will in dieser Welt Menschen aufrichten: Ich lese da „gute Nachricht“, „Entlassung“, „Augenlicht“ für das Leben, um in

Freiheit die eigenen Wege gehen und die eigenen Entscheidungen treffen zu können. Da geht es um etwas, das Lebensenergie zurückgibt, wo Menschen sie möglicherweise verloren haben. Und etwas, das „attraktiv“ ist, Menschen begeistern kann, Menschen aufweckt, auch resignierte Menschen wieder fürs Leben begeistern kann. Es geht um Menschen, die begeistern können.

Leben bekommen und Leben teilen

Es gibt derzeit bei „Spaziergängen“ oder Demonstrationen oft Plakate mit der Aufschrift: *„Ich will mein Leben zurück.“* Aber: Gibt es ein Recht auf bestimmte Qualitäten im Leben, die mir irgendjemand weggenommen hat (ein Virus? Ein Politiker? Eine Regierung?) und die ich jetzt sofort wiederhaben will – wie ein Portemonnaie oder ein geklautes Fahrrad? Was Jesus als das Mensch gewordene Wort Gottes verkündet, ist auch Leben, das den Menschen zuteilwerden soll, aber nicht als ein Gegenstand oder Wohlstand, den er wieder zurückbringt, sondern als eine Lebensweise, die auch in schwierigen Zeiten nicht davor zurückschreckt, sich für den anderen verantwortlich zu fühlen und sich für ihn / sie einzusetzen.

Im Spielfilm MARIA MAGDALENA gibt es eine wunderschöne Szene, als Jesus den Menschen das „Gebet des Herrn“, das Vaterunser beibringt: da schickt er Maria Magdalena mit dem Auftrag: „Segne sie!“ Gebet – mit Gott sprechen – bedeutet also: sich für die Menschen einsetzen und Leben weitergeben: Brot verteilen, aber auch Vergebung schenken – so dass letztlich SEIN Wille geschehen und sich in der Welt ausbreiten kann. Genau das wäre die Beschreibung von „Wort Gottes“: Es ist ausgesandt, um Gottes Willen in dieser Welt zu bewirken. Es möchte den Menschen das Leben bringen, es möchte die Menschen ganz und gar ergreifen, es möchte in anderen Menschen weitergereicht werden. Und an dieser Stelle bin ich ganz persönlich gefragt: Wo und wann hat mich dieses Wort schon mal ergriffen? Wo und wann gebe ich ihm Raum, dass es sich entfalten kann? Wo und wann werde ich selbst zum Wort Gottes – für andere? Wie kann das Reich und der Wille Gottes wachsen, mehr Raum bekommen in der Welt? Indem ich „die gute Nachricht“ weitersage und nicht nur jammere? Anderen „Licht“ bringe und nicht nur die Finsternis bedaure? Sie in Freiheit setze und nicht nur mit meinen Problemen bedränge? Von der ZEIT bekomme ich jeden Tag einen Newsletter, am Samstag steht drauf: „Nur gute Nachrichten“ – Dinge, über die ich mich nicht aufregen muss, sondern die in mir den Glauben an das Gute im Menschen stärken. Dieser Sonntag lädt mich ein, selbst immer mehr zu so einer guten Nachricht zu werden!